



Der Eisvogel

Solostück für ein Garkleinflötlein

*Blockflötenleute haben in der Regel viele Instrumente – in verschiedenen Größen und Stimmtönen, passende Nachbauten aus allerlei Epochen. Neben einem gewissen Grundinstrumentarium ist auch die eine oder andere ausgefallene Flöte darunter. Über eine dieser Exotinnen und ihre Musik berichtet **Kristina Schoch**.*

Es war einmal ein Komponist, eine Garkleinblockflöte und eine Blockflötistin ...
»Der Eisvogel« – ein Solostück von Otfried Büsing und weshalb das Stück eigentlich gar nichts gemeinsam hat mit den Lauten, die diese Vogelart von sich gibt.

Fast wie im Märchen ...

Begonnen hat ursprünglich alles mit einem ganz anderen Werk: Der Komponist Otfried Büsing (*1955) wurde im Jahr 2013 beauftragt, ein Werk für Chor und Blockflöte zu schreiben. Um sich intensiver mit den Möglichkeiten und Fähigkeiten der Blockflöten auseinanderzusetzen, hat er mich für ein Treffen angefragt. Und so kam es, dass wir uns zusammengesetzt haben und er eine Einführung über sämtliche Blockflö-

ten bekam. Antworten auf seine vielen Fragen haben auch dazu beigetragen. Otfried Büsing hatte nämlich im Sinn, alle Instrumente der Blockflötenfamilie bei seinem Stück einzusetzen, inklusive der Garkleinblockflöte. Aus dieser Zusammenarbeit ist dann ein Stück namens »Dunkles Bild« entstanden, bei welchem ich als Solistin den Blockflötenpart übernehmen durfte. So bin ich in Kontakt zu ihm gekommen. Was das für Folgen haben sollte, war mir damals noch nicht klar – wie so oft in einem Märchen!

Als das Garkleinblockflötlein zur Sprache kam, gab ich zu bedenken, dieses kleine Ding sei zum einen ziemlich mühsam zu spielen und zum anderen musikalisch auch schwierig einzusetzen (vor allem hinsicht-

lich seines geringen Tonumfangs sowie seiner Tonhöhe im Extrembereich). Natürlich auch nur für kleine Hände, zierliche Finger – und im chromatischen Bereich eigentlich fast nicht – spielbar, entfachte dieses Instrument wohl gerade sein Interesse und es war klar, dass es beim »Dunklen Bild« auf jeden Fall vorkommen würde – was mich als Spielerin eher kritisch stimmte. Seine Frage, ob es denn für dieses Instrument spezielle Literatur gäbe, musste ich jedenfalls verneinen. Zumindest fiel mir – abgesehen von einer Ausnahme (nämlich Claudia Spahns »Das klingt so herrlich« für Sopran- oder Garklein solo, Mieroprint EM 1069) – kein geeignetes Solowerk ein, welches ich bei einem meiner Konzerte schon einmal gespielt hätte.

»Ich schreib Dir eins«, meinte Otfried Büsing daraufhin ganz keck. Wer ihn kennt, weiß, dass er immer für eine Überraschung gut ist. Aber ich hatte diese Ankündigung damals eher als Spaß verstanden und ehrlich gesagt auch nicht wirklich ernst genommen.

Bis dann der »Eisvogel« geboren wurde – tatsächlich ein Solostück für Garkleinblockflöte! ▶

Da hatte ich den Schlamassel. Nun gab es plötzlich ein Stück für dieses kleine, kaum spielbare Flötlein, welches mir gewidmet war und um welches ich nun nicht herum kam ...

Immerhin konnte ich das Instrument dank meiner zierlichen und schmalen Finger einigermaßen gut greifen. Es war dann aber dennoch eine ziemliche Herausforderung, den Eisvogel darauf auch präsentabel einzustudieren. Denn in der Tonhöhe fällt es schwer, die korrekte Intonation zu treffen, schlicht und einfach aus dem Grund, weil alles für die Ohren außerordentlich hoch klingt und in diesem Frequenzbereich das Intonieren unheimlich schwerfällt.

Für mich war es auf jeden Fall eine spannende Herausforderung, mich ausführlich damit zu beschäftigen, was die Findung der richtigen Griffe, technische Schwierigkeiten und den nötigen Blasdruck anbelangte. Aber ehrlich gesagt bezweifelte ich, dass das Publikum sich mit diesem Stück in höchster Höhe anfreunden würde. Erfahrungsgemäß haben viele die hohen Lagen nicht so gern und klagen über Ohrenschmerzen. Also malte ich mir im Geiste schon Leute im Publikum aus, die sich demonstrativ die Ohren zuhalten oder womöglich sogar den Saal verlassen würden. Und machte mich auf das Schlimmste gefasst! Aber das Ganze wäre ja kein Märchen, wenn ... ?

Genau ... ! Das Stück hat sich im Konzert als absoluter Knüller herausgestellt. Schon bei der Uraufführung 2014 in Konstanz brach das Publikum in reine Begeisterungstürme aus, nachdem ich das Stück zu Ende gespielt hatte. Und so setzte sich das fort, wo auch immer

ich den »Eisvogel« zum Besten gab. Zum Teil auch als kleiner Gag als Zugabe, mit der »kleinsten Flöte der Welt«, die scheinbar auch alle Welt in Aufregung versetzte.

Dies zeigte sich auch beim Video, welches wir einige Zeit später in Freiburg produzierten: Leute aus aller Welt kommentieren, staunen und begeistern sich am Garklein und wie es doch tatsächlich möglich sein kann, diesem Zwergenflötlein solche Klänge zu entlocken.

Das Garklein

Was hat es eigentlich auf sich mit dem Garklein? Warum ist es entstanden und wer hat es gebaut, fragte ich mich dann?

Die Bezeichnung der kleinen Flöte geht zurück auf die Beschreibung von Michael Praetorius, der sie 1619 in seiner bedeutenden Abhandlung zur Instrumentenkunde das »Gar kleine Plockflötlein« nennt.

Unser Garklein ist jedoch eine Flöte in c^3 , wogegen Praetorius bei seiner Beschreibung von einer Blockflöte in d^3 ausgeht, die vorne lediglich über drei Grifflöcher samt einem Daumenloch verfügte. Ein erhaltenes Instrument des 16. Jahrhunderts befindet sich heute im Kunsthistorischen Museum in Wien. Bis ins 18. Jahrhundert finden sich weitere Modelle kleiner Blockflöten und Flageolette, was zeigt, dass in diesem Bereich in der Bauweise viel experimentiert wurde. Eine Form der Blockflöte wie heute mit den sieben Löchern vorne inklusive dem Daumenloch existierte, soweit bekannt, zu Praetorius' Zeit allerdings nicht in c^3 .

Erst im 17. Jahrhundert tauchte eine achtlöchrige Blockflöte aus Elfenbein auf, die in c^3 gestimmt und am Stück gebaut war. Die Länge beträgt 16,44 cm und das Instrument stammt aus der Samm-



Blockflöte in c^3 , ausgestellt im Museo Civico in Modena.
Foto: Nik Tarasov



Garkleinflötlein Modell Kynseker von Mollenhauer aus Pflaumenholz.

lung Claudius in Kopenhagen und befindet sich im Museo Civico in Modena. Es folgten weitere Experimente rund um die kleinen Flöten. Um 1930 hatte Arnold Dolmetsch das Sopranino in f^2 konzipiert. Er verwendete dafür allerdings wohl keine Originalinstrumente oder andere historische Vorlagen. Im Jahre 1998 sorgte eine weitere Entdeckung für Furore: Im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg war an der Seite des berühmten originalen Blockflötensatzes von Kynseker fortan eine kleine einteilige Elfenbeinblockflöte mit der Signatur HF zu sehen. Wohl ein Instrument aus den Händen von Kynseker, welches aber viele Fragen aufwirft, da Holzblasinstrumente im Museum heutzutage nicht mehr angespielt werden dürfen. Jedenfalls weist das Instrument eine Länge von 17,8 cm auf. Anhand moderner 3D-Drucktechnik gelang ein Ausdruck aus Kunststoff. Dieser hat einen zarten, hübschen Klang mit dem Grundton c^3 .

Vor diesem spärlichen und wenig erforschten Hintergrund lässt sich feststellen, dass heutige Garkleinflötlein nicht wie viele andere Blockflöten direkt an historischen Originalen orientiert sind. Auch der Garkleinblockflöte, die ich spiele (Modell »Kynseker« von Mollenhauer), geht kein direktes Original voraus. Sie ist vielmehr aus einer Reihe von Experimenten entstanden, die sich lediglich an originalen Blockflöten der damaligen Zeit anlehnen. Heute handelsübliche Garkleins sind erst in der Neuzeit entstanden, auch wenn Praetorius die Bezeichnung bereits im 17. Jahrhundert verwendet hat. Und es lässt auch mutmaßen, dass die Weiterentwicklung kleinster Blockflöten noch lange nicht abgeschlossen ist und weitere Experimente nötig sein werden, um einem möglichst spielbaren Instrument näher zu kommen.

Wie und was spielen?

Nicht allen dürfte das Blasen und Greifen



Worte des Komponisten zum Werk:

»Die Klangprobe mit Kristina Schoch an der Garklein-Blockflöte hat mir die Grundinspiration zur Komposition dieses kurzen Werkes gegeben: Sie lotete in den präsentierten Klangsequenzen die Möglichkeiten ihres besonderen Instruments perfekt aus mit dem Spiel in den Randbereichen, mit virtuellen Figuren im Legato und im Staccato, mit Trillern und Tremoli und auch mit der Darstellung möglicher Glissandi.

So ist dieses Kennenlern-Treffen zur Initialzündung von »Eisvogel« geworden.

Das Werk stellt eine im Ablauf quasi improvisierte Reihenfolge unterschiedlicher Figurentypen dar: Es gibt kürzere signalartige Rufe, längere Töne mit oder ohne Vor- bzw. Nachschlag, Repetitionen, eine virtuose schnelle (schwer zu spielende!) Tonfolge in milder Wellenform (sie erklingt zweimal, einmal im legato, dann nach weiteren Motiven im staccato), und auch ein Glissando über eine große Sept ist im Figurenrepertoire. Wortwörtliche Wiederholungen kommen fast nicht vor, vergleichbar echtem Vogelgesang; die Motivfolge am Schluss ist frei rückläufig angeordnet im Vergleich mit der ersten Hälfte des ca. vierminütigen Solostücks.«

kleiner Blockflöten liegen. Eine überaus gute Kontrolle von Fingern und Atmung ist Voraussetzung, um einen schönen und klaren Klang zu erzeugen. Der Anlass, sich mit diesem hohen Instrument zu beschäftigen, kann es – auch als Herausforderung für Schüler auf einem entsprechend hohen Niveau – sein, Otfried Büsings Werk mit ins Repertoire zu nehmen.

Um zum Märchen der Garklein zurückzukommen: Ich finde es einen großen Gewinn für die Blockflötenwelt, ein modernes Solostück für diese kleine Blockflöte zum Spielen zu haben, auch wenn sich das nicht einfach und bequem gestaltet. Vielleicht gerade deswegen!?

Wer übrigens Lust hat, sich mit weiteren Tierstücken zu beschäftigen: Aus dem »Eisvogel« wurde dann letztendlich eine ganze Sammlung des Komponisten Otfried Büsing für Blockflöte solo (vom Garklein

bis zur Subbass, unter Auslassung des Großbasses in c0, sind alle vertreten): Die »Animal Society« mit den Sätzen »Koboldmaki«, »Nachtpfauenauge«, »Chamäleon«, »Leviathan«, »Musca«, »Archaeopteryx« und »Eisvogel« ist verlegt bei Edition Gravis. Uraufgeführt wurde das Werk 2015 beim ERTA-Kongress in Trossingen.

Für mich ist der Eisvogel eine schillernde Figur mit seinem bunt schimmernden Farbfederkleid. Die Episoden, Klangschichten und Laute im Stück imitieren so gesehen eher sein Äußeres und sein Wesen als Ganzes. Ebenso wie der feine, zarte Flötenklang, der aber gleichzeitig doch auch so kraftvoll und ausdrucksstark sein kann. Eher einem Fantasiewesen im Märchen gleich. Zauberhaft, geheimnisvoll und besonders. Wenn er nicht gestorben ist, dann ...

Info: www.kristinaschoch.com

Info: www.otfried-busing.de

